

Verkaufsstelle täglich
 um 6 Uhr früh in der
 neuen Druckerei, Habsburger-
 Straße 20. — Die Redaktion
 befindet sich Hofburggasse 24
 (Eingang von 5 bis 6
 Uhr p. m.), die Verwaltung
 Hofburggasse 1 (Papierhand-
 lung Hof. Kimpflich).
Verantwortlicher Hr. 59.
Verlag der Druckerei des
„Polaer Tagblatt“
 (Dr. W. Kimpflich & Co.).
 Herausgeber:
 Medizinal-Rat Hugo Kubert.
 Für die Redaktion und
 Druckerei verantwortlich:
 Hans Korbert.

Polaer Tagblatt

Einzelpreis 10 Heller
Bezugspreis:
 Monatlich . . . 3 K 20 h.
 Vierteljährig . . . 8 K — h.
 Für das Ausland erhöht sich
 die Bezugsgebühr um die
 Postgebühren.
Verkaufsstellenliste
 Nr. 138.575.
 Anzeigenpreise:
 Eine Zeile (4 mm hoch,
 5 cm lang) 30 h., ein Blatt
 in Zeitschrift 4 h., in Zeit-
 und 8 h. Restamend-
 richte werden mit 2 K für
 eine Garnungszeile, Anzeigen
 größeren Text mit 1 K für
 eine Zeile berechnet.

12. Jahrgang.

Pola, Samstag, 21. Oktober 1916.

Nr. 3660.

Ein deutscher Erfolg nördlich von Holicz.

Unter autlicher Tagesbericht.

Wien, 20. Oktober. (R.-B.) Autlich wird ver-
 laubart:

Westlicher Kriegsschauplatz: Front Erzherzog Karl:
 An der ungarisch-rumänischen Grenze wird weiter ge-
 kämpft. Südöstlich von Dornawatra wurde dem Feind
 der Monte Kusluti entrissen. — Front des Bayern-
 prinzen: An der Marajowka nahmen die deutschen Trup-
 pen dem Feinde bei der Erstürmung einer Höhe über
 2500 Gefangene und 11 Maschinengewehre ab. Am
 obersten Stosch schloßerten mehrere Angriffe.

Balkankriegsschauplatz: Am Palublogediete
 dauern die Kämpfe fort. Nach länger und heftiger Be-
 schließung griffen gestern um 4 Uhr nachmittags die
 Italiener nochmals unsere Stellungen nördlich des
 Olyfels an. Wieder kam es zu erbitterten Nahkämpfen.
 Unter der Führung ihres Oberleiters schlugen die
 tapferen Tiroler Kaiserjäger bez. 1., 2. und 4. Regi-
 mentes sämtliche Angriffe erneuert blutig ab. Alle Stel-
 lungen blieben in ihrem Besitze. Über 100 Italiener
 wurden gefangen. Durch starke Artillerie unterstütz-
 t, griff an der Pleimstaffront ein Alpenbataillon die For-
 cella di Sabote und den kleinen Carliot an. In un-
 serem Maschinengewehrfeuer brach der Angriff zu-
 sammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.
 Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
 o. Höfer, FML.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 20. Oktober. (R.-B. — Wolffbüreau.)
 Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz
 Rupprecht: Bei vegnerischem Wetter blieb der gegen-
 seitige Artilleriekampf an beiden Sommerfronten lebhaft.
 Ein Angriff entziff den Engländern den größten Teil
 der am 18. Oktober in ihrer Hand gebliebenen Gräben
 westlich der Straße Caucourt—L'Abbaye—Le Barque.
 In den Abendstunden schloßerten Vorstöße englischer
 Abteilungen nördlich Courcellette und östlich Le Sars.
 Nachträgliche wird gemeldet, daß die Engländer sich
 beim letzten großen Angriff auch unter anderem bei
 von ihnen so gerühmten Panzerkraftwagen (Tanqs) be-
 dienten. Drei liegen, durch unser Artilleriefeuer zerstört,
 vor unseren Linien.

Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Bayern-
 prinzen: Vor den von uns gewonnenen Stellungen nörd-
 lich Einlaowa am Stosch drangen mehrere russische
 Gegenangriffe verlustreich zusammen. Südwestlich Sivi-
 steinist an der Marajowka (Westufer) stürmten deutsche
 Bataillone eine wichtige russische Höhenstellung mit
 ihren Aufschußlinien und schlugen Wiedereroberungsver-
 suche blutig ab. Der Gegner ließ hier wiederum 14 Offi-
 ziere, 2050 Mann und 11 Maschinengewehre in unserer
 Hand. — Front Erzherzog Karl: In Südteil der
 verkehrten Waldharpenfront wurde der Feind vom Gipfel
 des Mt. Kusluti geworfen. An den lebendigen
 Grenzschüben nahmen die Kämpfe ihren Fortgang.

Balkankriegsschauplatz: Heeresgruppe Mackensen:
 Die Gefechtsfähigkeit an der Dobrubtschafront ist leb-
 hafter geworden. — Magdonische Front: Nach anfäng-
 lichem Erfolg wurde der serbische Angriff im Cerma-
 bogon zum Stehen gebracht. Nördlich der Midge-Planina
 und südwestlich des Votranses schloßerten feindliche Teil-
 vorstöße.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 19. Oktober. (R.-B.) Der Generalstab
 teilt mit:

An der mazedonischen Front zwischen dem Vrapa-
 kee und der Eisenbahn Witalja—Florina gewöhnliches

Artilleriefeuer. Im Cermaogediete heftige Artillerieaktionen.
 Der Kampf dauert an. Ein schwacher feindlicher An-
 griff gegen Tarnowa wurde zurückgewiesen. Im Mlogle-
 nicental bedauerlich des Warbar schwache Artilleriefähig-
 keit. An der Strumafont lebhafter Aufklärungsstätigkeit,
 stellungweise Artilleriefeuer.
 An der rumänischen Front nichts Wesentliches.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 19. Oktober. (R.-B.) Das
 Hauptquartier teilt mit:

Westliche Front: Die feindliche Kavallerie, die sich
 zwischen Hamadan und Wdjar zu nähern versuchte,
 wurde unter Verlusten zurückgeschlagen. Unsere östlich
 Sahiz gegen Westerbefehden vorgeschobenen Aufklärungs-
 abteilungen erreichten die Gegend der Ortschaft Salme-
 hals (40 Kilometer nördlich Sahiz) und waren die
 russischen Streitkräfte zurück.
 An der Kaukasusfront Scharmützel mit für uns
 glänzigen Ausgang.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Rumänischer Bericht vom 17. Oktober: Nord- und
 Nordwestfront: Westlich von Ughes wurden feindliche
 Angriffe abgefohlen. Der Kampf dauert an. Im Tal
 von Utrac wurden feindliche Angriffe gleichfalls ab-
 geschlagen. Unsere Truppen halten ihre Stellungen. West-
 lich von der Grenze im Tal von Trtug, wo der Feind
 bei Agas vorrückte, ist ein Kampf im Gange. In Cuzul-
 tsi der Feind über die Grenze zurückgeschlagen
 worden. Unsere Artillerie machte ein feindliches Bataillon
 nieder, das geschlossen vorging. Unter den Toten dieses
 Bataillons wurde die Leiche seines Kommandeurs ge-
 funden. Wir machten von diesem Bataillon 58 Mann
 zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr.
 Im Tal von Utrac sehr lebhafter Kämpfe. Die Grenz-
 stellungen gingen mehrmals von einer Hand in die
 andere über. Der Kampf dauert an. Kleine feindliche
 Abteilungen näherten sich der Grenze zwischen Casin
 und Jabata, wurden aber zurückgeschlagen; in Duzent-
 tal zwang unser Artilleriefeuer feindliche Infanterie,
 ihre Gräben aufzugeben und sich nach Norden zurück-
 zuziehen. Wir machten 140 Gefangene. Bei Tabulajui
 machten unsere Truppen einen Vorstoß bis Bana An-
 zeuliti und Boza Bana, wo sie den Feind angriffen.
 Bei Vratoca und Prebelug Gefechte ohne Bedeutung.
 Bei Prebelug Artilleriefähigkeit. Ein Angriff auf unsere
 linke Flanke wurde zurückgeschlagen, in der Gegend
 von Nucar hatten unsere Truppen, die auf dem Hügel
 von Makras zurückgeschlagen worden sind, ihre Stel-
 lungen, trotz wiederholter feindlicher Angriffe, gehalten.
 Westlich von Caineul greift der Feind in der Gegend
 des Robulberges an. Der Kampf dauert an. Auf der
 übrigen Front bis zur Donau und bei Orsova ist die
 Lage unverändert. An der Südfront ist die Lage un-
 verändert.

Englischer Bericht vom 17. Oktober, nachmittags.
 Wir drängen westlich von Serre in die feindlichen Grä-
 ben ein. Sonst nichts zu melden.

Englischer Orientbericht vom 18. Oktober. An der
 Strumafont beschloß unsere schwere Artillerie mit Er-
 folg das Dorf Waraklidjuma, wo Bewegungen des
 Feindes gemeldet waren. An der Votransfront andauernd
 Patrouillenfähigkeit feindlicher Armeesabteilungen.

Französischer Bericht vom 18. Oktober, 11 Uhr
 nachts. An der Somme vollendeten wir die Eroberung
 des Dorfes Sully-Saultell und vertrieben den Feind
 von den Bergflanken nordwestlich und nordöstlich des
 Dorfes. Südlich der Somme wurde die erste deutsche
 Linie auf der ganzen Front zwischen Masfonette und
 Ploches genommen, wobei wir 250 Gefangene, darunter
 5 Offiziere, machten und mehrere Maschinengewehre er-

beuteten. — Orientarmee: Auf dem rechten Warbarner
 nahmen wir feindliche Gräben in einer Tiefe von 100
 Metern. Serbische Truppen legten ihr Vordringen auf
 den Abhängen nordwestlich von Dobruplje fort. In
 der Ebene von Monalir Gewehr- und Geschützfeuer.
 Türkische Abteilungen sind an der unteren Struma an-
 gekommen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 20. Oktober 1916.

An der Marajowka haben die deutschen Truppen
 wieder einen wichtigen Stützpunkt gewonnen und eine
 stattliche Anzahl von gefangenen Russen eingebracht.
 Desgleichen haben die österreichisch-ungarischen Truppen
 8 Kilometer südlich von Dornawatra den am Olyfel
 der Neagra, 1540 Meter hohen, Monte Kusluti er-
 obert. Im übrigen war die Gefechtsfähigkeit mit Aus-
 nahme von mäßigem russischen Gegenangriffen in
 Wollhulen gering.

Die Italiener verlegten sich nach der mäßigem
 achtzigstündigen Neudrängung auf Angriffe im Ge-
 biete des Grenzflusses Pafubio und im Pleimstaf.
 Die Angriffe wurden abgefohlen. An der Westfront
 verging der Tag, wo ein unglückliches Wetter die Ge-
 fechtsfähigkeit behinderte, ohne besondere Ereignisse. Die
 deutschen Truppen erlangten im Gegenangriff gegen
 die Engländer bei Caineul—Waldhagen einige Vorteile.
 An der rumänischen Front blieb die Lage unverändert.
 Auf den Balkankriegsschauplätzen lebte die Ge-
 fechtsfähigkeit sowohl in der Dobrubtschafront als in der
 mazedonischen Front wieder auf.

Zur Kriegslage.

Rotterdam, 17. Oktober. Der Korrespondent
 der „Times“ bei der rumänischen Armee meldet vom
 10. Oktober, daß der Rückzug der rumänischen Truppen
 nördlich von Kronstadt am Abend des 8. Oktober
 begann. Nachts passierten die Truppen Kronstadt und
 am 10. Oktober besetzten sie die Stellungen auf den
 Höhen am Fuße des Gebirges, um den Zugang zu
 dem Predalspaß zu vertheidigen. Die Bewegung bewirkte
 eine Neugruppierung zur Vertheidigung der Front. Die
 neuen Stellungen liegen 10 Kilometer vom Rumän-
 berg Gebirges und sind durch ihre natürliche Beschaffen-
 heit sehr stark. Der Korrespondent betont schließlich die
 außerordentliche Wichtigkeit der rumänischen Petroleum-
 felder und der landwirtschaftlichen Ackerbauflächen. Die
 Befehung des rumänischen Gebietes würde deshalb die
 Dauer des Krieges wesentlich verkürzen.

Haag, 17. Oktober. „Times“ meldet aus Buka-
 rest: Die Deutschen haben ihren Vorteil ausgenutzt,
 der sich aus dem Zustand der Rumänen ergab, die ge-
 zwungen waren, mehrere Divisionen aus Stebenbürgen
 zurückzunehmen, um die Dobrubtschafront zu verstärken.
 Die Deutschen griffen die rumänische Armee in Trans-
 silvanien mit großer Festigkeit an. Durch ihre ver-
 nichtende Uebermacht sind vor allem durch ihre schwere
 Artillerie und ihre Maschinengewehre glückte es den
 Deutschen, die Rumänen zurückzutreiben, die einfach
 machtlos waren gegenüber dem Feuer der weittragenden
 deutschen Geschütze. Trotzdem die ungeliebten rumänischen
 Truppen dem wühenden feindlichen Feuer Widerstand
 zu leisten versuchten und wiederholt Gegenangriffe unter-
 nahmen, waren sie doch zusehnd gezwungen, sich auf ihre
 eigenen Gebiete zurückzuziehen und die Karpatenlinie
 zu besetzen. Die Rumänen haben aber die wenigen Berg-
 pässe, welche über die Karpaten führen, in den letzten
 zwei Jahren stark befestigt, und man legt darum das
 Vertrauen, daß die Rumänen instande sein werden, sich
 zu behaupten und dadurch die drohende Gefahr abzu-
 wenden. Die englische Presse tröstet die Rumänen, daß
 mit der zunehmenden Bedrohung auch die Vertheidigung

des räumlichen Heeres durch die Russen erfolge. Die räumliche Armee wird durch die Ueberzeugung gestärkt werden, daß sie von russischen Heiden unterstützt wird, und daß General Alejeff in diesem Sinne sein wird, den deutschen Eindruck zu verhillen.

Paris, 19. Oktober. Die Zeitschrift „New Statesman“ spricht über die bestmögliche Ausfüllung der europäischen Armee und sagt: Man hört nicht mehr viel von dem Vorschlag der Erhöhung des Militärdienstpflichtalters. Die Militärdienste habe zu verstehen gegeben, daß es vorzuziehen sei, die jungen, noch verfügbaren Männer zu sammeln und, wenn möglich, die Dienstpflicht in Irland einzuführen. Da dieser letzte Plan ausgegeben werden muß, wird man wohl auf die Erhöhung des Dienstpflichtalters zurückkommen, aber wenn man Männer über 41 Jahre, die im allgemeinen ein geringwertiges Militärmaterial darstellen, nicht einschließen will, so muß man doch diesen Leuten den freiwilligen Militärdienst gestatten, soweit sie körperlich geeignet dafür sind. Ein solcher Versuch, meint „New Statesman“, würde sofort zahlreiche Rekruten liefern. (?)

Bern, 19. Oktober. In einer militärischen Betrachtung schreibt der „Temps“ zur Sommerkriegszeit: Wir müssen uns mit dem Gegner schlagen, der von den vollkommeneren Mitteln der modernen Befestigung geschützt ist, nicht von Betonkuppelwerken, die von den Geschützen zertrümmert werden können, sondern von tiefen Schützengräben. Die sich in mehreren Linien aufeinanderfolgend, infolge ihrer Größe nur wenig Ziele bieten und wegen ihrer Ausdehnung dem Angreifer einen ungeheuren Geschosseinfluß kosten.

Der Seekrieg.

London, 20. Oktober. (K. V.) Der Cinnard-Dampfer „Maania“ (13.405 Bruttoregistertonnen) ist gesunken. Angeführt 130 Fahrgäste, darunter eine Anzahl Frauen und Kinder, der Kapitän und 103 Mann der Besatzung wurden getandet.

Aus dem Inland.

Wien, 20. Oktober. (K. V.) „Streffleurs Militärblatt“ meldet: Der Kaiser erließ unter dem 9. Oktober nachstehendes Befehlsschreiben: Ich ernenne S. königliche Hoheit, den Prinzen Heinrich von Preußen, zum Großadmiral.

Griechenland.

Zürich, 19. Oktober. Aus Athen gelangt die Nachricht hiesher, daß noch 42.000 Mann griechischer Truppen treu zu König Konstantin halten. Davon befinden sich 27.000 in Athen, 15.000 in Larissa. Die Athener Zeitungen „New Himeria“ und „Akropolis“ mahnen die Bevölkerung zum Vertrauen in die Politik des Königs.

Genf, 19. Oktober. In Paris sieht man das dringende Bedürfnis, die Ansichten, die in den neutralen Staaten über das Verhalten des Viererbandes gegenüber Griechenland geklärt worden und die sehr missbilligend klingen, als auf irriger Anschauung beruhend hinzustellen. Besondere Mühe gibt sich in dieser Richtung der „Temps“ im Hinblick auf die scharfe Kritik, die ein Teil der Washingtoner Regierungskreise ausübt. Seine Ausführungen gipfeln darin, daß mili-

tärische Notwendigkeiten (Eicherung der Serail-Armee) die Haltung der Entente erklärlich machen.

Paris, 19. Oktober. (K. V.) Der „Temps“ meldet: Der griechische Ministerpräsident suchte beim Admiral Jouvenot um Einschränkung der Besatzung in den wichtigsten griechischen Städten mit der Polizei kontrollierte französischen Offiziere an. Nach einer Besprechung zwischen Cambros und dem englischen und französischen Gesandten fiel die Antwort negativ aus. Der griechische Ministerpräsident hielt eine Beratung ab und ließ Jouvenot mitteilen, daß die Regierung die von der Entente vorgeschlagenen Kontrollmaßnahmen in vollem Umfange annehme.

Genf, 20. Oktober. Die Londoner „Daily Mail“ stellt in einem Artikel die Absicht des Königs von Griechenland der englischen Desfinitivität als wünschenswertes Ziel vor und schreibt: „Wie lange kann das alles noch dauern, das ist natürlich die Frage für das griechische Volk und ihren großen und unendlich geduldeten Führer Venizelos. Aber einiges Interesse hat die Sache auch für die Verbündeten. Man sagt, daß General Sarrael der inneren Politik Griechenlands ein hohes Maß von Zeit und Aufmerksamkeit zugewandt hat, das unter günstigeren Umständen vornehmlich militärischen Problemen gewidmet gewesen wäre. Man sagt von ihm, daß er energisch zu gunsten einer Unterstützung der Schöpfung einer griechischen Republik gestimmt ist. Wahrscheinlich sind Venizelos und die anderen Vorkämpfer gleicher Meinung. Was steht im Wege? Gerüchte behaupten, daß das Hindernis nicht in Griechenland, sondern in den hiesigen Gemütern ausländischer Staatsleute liegt. Man behauptet z. B., daß Wergess, Grey, von Fallodon, der auswärtige Minister Englands, von monarchistischen Skrupeln gequält ist, aber es scheint ungläublich, daß die Theorie von Gottesgnadenheit, die hierzulande 1849 und in Frankreich 1793 aufgegeben wurde, legenden wichtige Vertreter in England heute haben kann. Wir sind entfernt davon, vorzuschlagen, daß die Griechen so weit gehen sollten, wie unsere Vorfahren des sechzehnten Jahrhunderts. Wenn sie aber eine Republik haben wollen, warum soll man es ihnen nicht erlauben? Dann wäre vielleicht General Sarrael nicht mehr behindert, den Krieg weiter zu betreiben.“

London, 20. Oktober. (K. V.) „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Als gestern um 11 Uhr abends 80 französische Matrosen die Hauptstraße abpatrouillierten, begann in der Stadionstraße die der Patrouille folgende Menge zu johlen und rief: „Weg mit Frankreich, es lebe der König!“ Die Patrouille machte Kehrt und griff die Manifestanten an. Es entstand ein Handgemenge. 9 Demonstranten wurden verhaftet. Die übrigen liefen davon. Auf der anderen Straßenseite sah eine berittene griechische Patrouille zu, ohne etwas zu unternehmen. An einer anderen Stelle der Stadionstraße begegnete die Patrouille einem griechischen Vauillon, das auf den Bürgerfesten auswich, um den Weg freizumachen. Von den Verhafteten wurden sechs nach Untersuchung freigelassen. Drei wurden in Haft behalten, darunter Dr. Konstantinos, bei dem ein Brief an die Königin gefunden wurde. Konstantinos gab zu, „Weg mit Frankreich!“ gerufen zu haben und einen Revolver bei sich zu führen. Einer anderen Mitteilung zufolge heißt der Angehaltene Me-

tion und in Stuttgart in den Kommanden: Er hat die Revolverkugel abzugeben.

Rumänien.

Genf, 19. Oktober. Antonius Barbu, ein rumänischer Diplomat, hat die Absicht, nach Berlin zu gehen und durch den Minister des Auswärtigen, Bamberger, erfragt werden. Der Korrespondent erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß ein Wechsel in der rumänischen Ministerium von keiner Seite gewünscht wird. Die plötzlich angeforderten Verhandlungen mit Schweden in keine Verhandlung Englands, schwarze Listen oder durch Einschränkung der rumänischen Ergebnisse einmündig wird. Von französischer Seite wird sehr verlangt, daß bei Abordnung nächste Woche nach England kein, auch ein Schwedischer auf dem Gebiet der Lebensmittelpolitik angehört, um auch die Versorgung Schwedens mit Lebensmitteln sicherzustellen.

Die Neutralen.

Kopenhagen, 19. Oktober. Der „Berlingske Tidende“ hat die Absicht, um als Beobachter nach Berlin zu gehen und durch den Minister des Auswärtigen, Bamberger, erfragt werden. Der Korrespondent erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß ein Wechsel in der rumänischen Ministerium von keiner Seite gewünscht wird. Die plötzlich angeforderten Verhandlungen mit Schweden in keine Verhandlung Englands, schwarze Listen oder durch Einschränkung der rumänischen Ergebnisse einmündig wird. Von französischer Seite wird sehr verlangt, daß bei Abordnung nächste Woche nach England kein, auch ein Schwedischer auf dem Gebiet der Lebensmittelpolitik angehört, um auch die Versorgung Schwedens mit Lebensmitteln sicherzustellen.

Kopenhagen, 19. Oktober. In der „Berlingske Tidende“ war die Bildung eines internationalen Einheitsrats erklärt. „Berlingske Tidende“ gab die schwedische Ministerium des Innern auf. Auf diesen Plan der Regierung vollkommen unangekommen.

Madrid, 19. Oktober. Der spanische Senat hat eine Resolution angenommen, die die spanische Militärmacht auf eine Million Mann zu erhöhen, wobei die Regierung die Kosten der Armee zu tragen hat. Die Regierung hat die Handelsflotte Spaniens wegen der hohen Kosten zu verkleinern.

Verschiedenes.

Kopenhagen, 19. Oktober. Aus dem Reich wird gemeldet: Demnach tritt eine italienische Kommission, bestehend aus dem früheren Vizepräsidenten della Foresta und vier Vertretern italienischer Handelskammern in Russland ein, um die Möglichkeiten des Ausbaus der russisch-italienischen Handelsbeziehungen zu untersuchen.

Vogano, 19. Oktober. Der Landwirtschaftsminister hat die Besetzungskommissionen in Anspruch, in der er erklärt, die Lage sei so, daß die Regierung die regelmäßige Versorgung des Volkes nicht garantieren könne. Die Bevölkerung müsse darum die äußerste Engherzigkeit beobachten und den Konsum auf das allerunvermeidliche beschränken. Schwere Fälle der Mangelnot sind die Herabsetzung der Beamtenegehälter in Aussicht.

Die wahre Liebe opfert sich.

Roman von Erich Friesen.

Er schien auf eine Antwort zu warten. Da sie ausbleib, nahm er aufs neue das Wort: „Sagen Sie mal, Schwester — warum haben Sie mich geheiratet? Sie müßten doch einen Mann ganz fürchterlich glücklich machen?“ Keine Antwort. Der Knabe erschrak. Schüchtern näherte er sich der stillen Frau, die regungslos an der Terrassenbrüstung lehnte und in die Ferne starrte. Und er sah, daß ihre Augen voll bitter Tränen standen. „Sie weinen? Und ich bin schuld an Ihren Tränen — ich! Oh —!“ Und von plötzlich Schwäche befallen, sank der kaum Gesehene aufschreiend auf einen Stuhl. Sofort war Schwester Virginia bei ihm. Alles eigene Leid, alles Weh war vergessen beim Anblick der Tränen ihres Schicksals. Mit mütterlicher Sorgfalt bemühte sie sich um ihn, bis er sich wieder beruhigt hatte. Sie war wieder ganz sie selbst — ernst-freundlich, gelassen, friedependend. Eine Zeitlang sah der Knabe still und nachdenklich da, die Augen mit einem festem forschenden Blick auf das Gesicht der Pflegerin. „Wie. Bis er plötzlich sich mit einer bestigen Gebärde aufrichtete. „Sind Sie mir auch nicht böse, Schwester Virginia?“ „Warum sollte ich Ihnen böse sein, liebes Kind?“

„Weil ich Sie mit meinen dummen Fragen aufgeregt habe.“ „Aber nein doch —“ „Gewiß nicht?“ „Gewiß nicht.“ „Dann müssen Sie mir drei Wünsche erfüllen — als Zeichen, daß Sie mir nicht ähnen. Ja?“ „Wollen sehen.“ „Also — erstens.“ Der Knabe setzte sich in Postur und begann an den Fingern abzuzählen. „Erstens: ich möchte Ihnen schreiben — lange, lange Briefe mit allem, was bei mir zu Hause passiert, was ich denke und empfinde. Darf ich das?“ Schwester Virginia kämpfte ein paar Augenblicke mit sich. Dann erwiderte sie freundlich und bestimmt: „Nein, lieber Blinder, das dürfen Sie nicht.“ „Nicht? — Warum nicht?“ „Das kann ich Ihnen nicht sagen. Aber glauben Sie mir: es ist besser so.“ „O, wie schade! — Aber den zweiten Wunsch! Den werden Sie mir gewiß erfüllen. Ich möchte nämlich —“ er zögerte ein wenig — „ich möchte Ihre Photographie haben.“ „Auch den Wunsch kann ich Ihnen nicht erfüllen, mein Kind, so leid es mir auch tut.“ Der Knabe ließ den Kopf hängen. „Ach — auch nicht!“ „Sie haben ja noch einen Wunsch“, tröstete Schwester Virginia. „Wohlecht?“ „Ach, was ich gar nicht mehr zu nennen,“ murmelte der Knabe betrübt. „Wenn Sie mir die beiden ersten nicht erfüllen — dann den letzten erst recht nicht!“ Sie lächelte ermunternd.

„Versuchen Sie es einmal!“ „Leichte Rede! Sieg in Günters leines Gedacht, bis hinauf unter das braune Haarlocke, als er sprach, sagte: „Ach, ich möchte einen Kuß haben — einen Abschiedskuß, der mich gewissermaßen segnet.“ „Achja, ohne Zögern beugte Schwester Virginia sich nieder und beehrte für einen Augenblick die Stirn des Knaben mit ihren Lippen. „So, mein liebes Kind! Und nun gehe schmerz.“ Die letzte Nacht hier, war der Heimkehr ins Elternhaus! Und Gott segne dich!“ 14. „Gut, um Ende von Jehandorf dort wo die Häuser aufstehen und der Wald beginnt —“ und die kleine „Billa Tuskantum“. Woher das niedrige, unheimliche Hauschen der hochhängenden Klammern bezogen hatte, wußte niemand. Jedenfalls ähnelte es mehr einem Bauernhaus, als einer Villa. Heute nun prange „Billa Tuskantum“ in reichlicher Gewand. Keine lebende nette Gardinen leuchteten hinter bligolankes Fensterchen. Die Dielen waren frisch geputzt, die Möbel neu aufpoliert. Dickschuldrige Jäger und die Füßen und in unehelichen Tüpfeln und Ähren dazwischen Neuen und Leutenen, vermischt mit Einland und Ausmünder. Am festlich gedeckten Tisch in der Küche vor den Säulen, haunerte eine dunkelgekleidete Dame in den mittleren Jahren herum, die immenshellen Haare drei oder vier und Erwartung.

(Fortsetzung folgt.)

Wien, 19. Oktober. Unser den japanischen Vorberungen an China ist, wie in diplomatischen Kreisen verläutelt, auch das Verlangen, daß die in China lebenden Deutschen, Österreicher und Ungarn interniert werden. Die Schließung der Niederlassung der Deutsch-Ostasiatischen Bank in China wird auf einen Druck von Japan und England zurückgeführt.

New York, 19. Oktober. Funkpreis von dem Vertreter des W. T. B. die Regierung betraute einen Marineoffizier mit der Leitung der New Yorker drahtlosen Station des „New York Herald“, um zu verhindern, daß die Station dazu benutzt werde, den auf See befindlichen Schiffen unzutreffende Meldungen zu lassen. Diese Maßnahme ist dadurch hervorgerufen, daß eine drahtlose Meldung dieser Station aufgefangen wurde, die über die Unterseebootstätigkeit berichtete. Die Regierung hat alle anderen hiesigen und Küstenfunkstationen geschlossen.

Die „Herkulesarbeit“ des Bierverbandes.

Mit einer Verhöhnung von fünf Tagen ist der Bericht über die Unterhausung vom 11. Oktober hier eingetroffen. Wenn man ihn liest, so begreift man, daß die englische Regierung ein großes Interesse daran hatte, sein Bekanntwerden möglichst lange zu verhindern. Denn die Rede des Führers der Union, des Herrn Carson, der zwar nie mit seiner Kritik an der Politik und den wirtschaftlichen Anordnungen des Ministeriums zurückgehalten hat, aber doch stets von unerschütterlichem Optimismus besetzt zu sein schien, klingt wie der Schlüssel einer sehr bedrückten Seele. Man hoffte wohl, den Eindruck dieses Klageliedes durch die Ergebnisse der gewöhnlichen Diskussion, die zwischen dem 11. und 13. Oktober an der Summe mitgenommen wurde, verwischen zu können, und hat die Verbreitung des Berichtes über die Kammerverhandlungen verzögert, bis sich herausgestellt habe, daß auch diese neueste verzweifelte Anstrengung, über die unser in heutige Morgenblatt abgedruckter Artikel von zuständiger maßgebender Seite so antwortend berichtet, ganz nutzlos gewesen ist. Es scheint doch, daß trotz aller Bemühungen, durch vorläufige Heeresberichte die großen Mißerfolge der französisch-englischen Offensiv in glänzende Siege zu verwandeln, in nicht fern denkenden Politikern, die sich durch die jüngsten Sphären Lloyd Georges nicht täuschen lassen, das Bewußtsein von der Ausichtslosigkeit der furchtbaren Kämpfe an der Somme aufblüht, in denen viele Tausende von Menschenleben und ungefähre Millionen von Pfund Sterling verwickelt werden. Man kann sich keinen Begriff davon machen, so jagte Herr Carson, was diese ungeheuren Verluste im Verhältnis zu dem Gewinne, der durch sie erzielt worden ist, bedeuten. So viel aber ist sicher, daß noch eine Herkulesarbeit zu verrichten sei. Angesichts dieser Aufgabe sah sich Herr Carson genötigt, die Frage aufzuwerfen, ob denn die für solche Herkulesarbeit nötigen Reserven vorhanden seien. Er schritt darauf zu antworten, verächtlich aber gleichzeitig, daß die sofortige Beschaffung ausgebildeter Reserven eine Lebensfrage sei.

Was Herr Carson über die Ereignisse auf dem räumlichen Kriegsschauplatz sagte, klingt fast so, als ob man in England den Eintritt Rumänien in den Krieg, den man doch durch zweijährige Wütharbeit mit Versprechungen und Drohungen herbeizuführen suchte und als einen der glänzendsten Siege der Entente diplomatisch gefeiert hat, schon bereue; als ob man zu ahnen begänne, welche Gefahren durch die Folgen eines Ereignisses heraufbeschworen werden, das man nie eine Erlösung begriffte. Wenn Carson sagt, er sei froh und dankbar, daß die Rumänen eingegriffen hätten, aber es dränge sich doch die Befürchtung auf, daß die deutsche Politik darauf ausgegangen sei, die Rumänen zu zerstückeln, so scheint doch damit angedeutet werden zu sollen, daß die über alle Massen niederdrückende und schauerliche deutsche Diplomatie es geradezu darauf angelegt habe, die Rumänen durch den Bierverband in den Krieg zu treiben, um sie wie Serbien, Belgien und Montenegro vernichten zu können, und daß die Diplomatie der Entente sich ahnungslos zum Werkzeug dieses infernalischen Planes habe gebrauchen lassen. Herr von dem Bussche-Haddenhausen wird für das Kompliment, das ihm durch diese Andeutung gemacht wird, angenehm überrascht worden sein.

Es ist begreiflich, daß angesichts dieses auf den Siegesrausch folgenden Kassenammers erster Männer, die noch nicht jedes Gefühl für die Wirklichkeit verloren haben, das berühmte Interview Lloyd Georges mit seinen Gleichnissen aus dem Sportleben ganz besonders unangenehm erscheint, und daß diesem mittels gloriosus zum Bewußtsein gebracht wird, daß es sich in diesem Kriege nicht um einen Gladiatorenkampf, sondern um eine heilige Sache handelt. Wenn wir nicht so fest davon überzeugt sein könnten, daß die amtlichen Ausführungen über die großen Schlachtstage an der Somme, durch die unsere Heeresleitung künstliche deutsche Gemüter über die wahre Sachlage aufzuklären nicht, den Geist der Wahrheitlichkeit atmen, so müßten die so lange zurückgehaltenen Berichte über die Ver-

handlungen im englischen Unterhaus auch den letzten Zweifel an der Richtigkeit dieser Darstellungen befeitigen.

Vom Tage.

Armeeoberkommandobefehl vom 19. Oktober 1918. Soldaten, Kriegskameraden! Seine k. u. k. Apostolische Majestät, unser Allergnädigster Oberster Kriegsherr geruhten folgenden Handföhren an mich zu richten: „Verehrter Herr Vetter Feldmarschall Erzherzog Friedrich! Ich übergebe Ihnen Meinen Armes- und Stüttenbefehl vom heutigen Tage und spreche Ihnen, dem Armeeoberkommandanten, und dem hiesig bewährten Chef des Generalstabes, Generaloberst Freiherrn von Conrad, dank-erfüllt Meine besondere lobende Anerkennung aus. Wien, am 17. Oktober 1918. Franz Joseph u. p.“ — Armes- und Stüttenbefehl. Mit verbindlicher Pflichterfüllung, jähester Tapferkeit und bewundernswürdigem Selbsten-putz haben Meine braven, die Fronten haltenden Truppen, während, mit großer Opfernute durch Tage fortgesetzte feindliche Stürme abgeschlagen. Gleich ver-rücklich waren feindliche Angriffe in den Alpen und im russischen Kriegsschauplatz, wie in Siebenbürgen. Des Vaterlandes tapfere Söhne haben, im Verleite mit un-fernen treuen Verbündeten, erneuert ihren Wert, ihre to-desmüthige Ausdauer erwielet, — allen bewährten Krieger-ern, allen Meinen braven Soldaten der Land- und See-macht danke Ich bewegten Herzen für all ihre Leistungen. In wärmster Anerkennung Ihrer hervortretenden und erfolgreichen Führung überlebe Ich dem Kommandan-ten der ruhmreichen Jägerarmee Generaloberst von Vo-robeck das Zeichen Meiner besonderen lobenden Aner-kenning und verleihe dem Generaloberst von Terstjansky, Kommandanten einer Armes, und dem tapferen Korps-kommandanten, Meinen Herrn Vetter General der Kav-allerie Erzherzog Joseph das Militärverdienstkreuz 1. Klasse mit der Kriegsdienstauren. Wien, am 17. Oktober 1918. Franz Joseph u. p. — Soldaten! Ich bin glück-lich, Euch diese Worte Seiner Majestät mitteilen zu dür-feren und bin stolz, an der Spitze von Kämpfern zu stehen, die sich in mehr als zweijährigen schweren Kriegen eines solchen Allergnädigsten Dankes würdig erwiesen haben. Es lebe unser Kaiser und König! Erzherzog Friedrich u. p., Feldmarschall.

Rundmachung. Im Einvernehmen mit dem k. u. k. Kriegshauptkommando Pola werden sämtliche Zivilper-sonen, welche Wähler von Tauben sind und innerhalb der Ortsgemeinde von Pola wohnen, aufgefordert, ihre Tauben zweifelhäftig bis zum 25. Oktober l. J. in der städtischen Markthalle abzugeben, wo sie um den Preis von 80 Heller per Stück vergütet werden. Wer nach dem genannten Tage noch Tauben besitzt oder solche aufkauft, wird bestraft. Pola, am 17. Oktober 1918. Der k. k. Festungskommissär: Schönfeldt u. p.

Militärisches.

Flottenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 294. Garnisoninspektion: Oberleutnant Vochow. Heilige Inspektion: Maj S. M. S. „Bellona“ Landsturmort Dr. Tomisch; im Marinehospital Landsturmort Dr. Ciatti.

Personatorordnung. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst anzubefehlen, daß die Allerhöchste lobende Anerkennung bekanntgegeben werde für vorzügliche Dienstleistung in besonderer Verwendung des Kontrabandital mit Titel und Charakter Rudolf Vojer Eblen von Mayersberg.

Gottesdienst am Sonntag. Griechisch-orientalischer in Verol am 8 Uhr 30 Min. Evangelischer in Pola um 8 Uhr a. m. ungarisch, 10 Uhr a. m. deutsch, in Olg-rano um 9 Uhr p. m. ungarisch für beide Bekehrnisse.

Ernennung von noch stellungs-spählichen Landsturm-männern zu Fähnrichen. Die Landsturmoffizierschule, bzw. die Landsturmführerschule wird bekanntlich nur auf Kriegsdauer verleiht, woraus hervorgeht, daß diese Charge nach der Entlassung des Landsturmes nicht mehr bekleidet wird. Es sei daher auf eine Verfügung des Kriegsministeriums hingewiesen, die aus diesem Grunde aus-lassen wurde und worin die Bestimmung veranlaßt wurde, daß noch stellungs-spähliche Landsturm-männer — die also 1892 oder später geboren worden sind — trotz der etwa abstrakten Reserve-offizierschule zu Landsturmführer nicht ernannt werden dürfen, daß sie nur in Unteroffizierschulen be-fördert werden können, daher zum Tragen des Ab-zeichens (mit Knopf) auch nicht berechtigt sind. Bei Zutreffen der sonstigen Bedingungen können sie aber zu Fähnrichen in der Reserve ernannt werden, wenn sie sich nach Paragr. 21 des Wehrgesetzes (Bestimmungen hinsichtlich des einjährig-freiwilligen Präsenzdienstes) zu jenem Truppskörper affilieren lassen, bei dem sie als Landsturm-männer bereits dienen.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblatt“ sind neu eingelaufen:

Table with columns for donor names and amounts. Includes entries like 'Für die im Felde Erblindeten', 'Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht', and 'Für Hinterbliebene der gefallenen Mannschaft der Kriegsmarine'.

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 151-200 des Roten Kreuzes vom 20. IX. bis 20. X. 1918:

Table listing contents of Red Cross collection boxes, including items like 'Armenische N. VI.', 'Marineoffiziersunteroffizier', 'Armenische Unteroffizierskorre', etc., with corresponding amounts.

Richtigstellung. Im gestrigen Ausweise der Opferliste wurden irrtümlich für S. M. S. „Spana“ 132 K 10 h. für S. M. S. „Saida“ und „Szigetvar“ 44 K 32 h. ausgewiesen. Es soll richtig heißen: S. M. S. „Spana“ 44 K 32 h. S. M. S. „Saida“ und „Szigetvar“ 132 K 10 h.

Versicherungsabteilung

des Ersten allgemeinen Beamten-Vereines der Österreichisch-ungarischen Monarchie.

Seit dem Jahre 1891 trägt der Beamten-Verein für alle seit diesem Jahre abgeschlossenen Versicherungen

die volle Kriegsgefahr mit bestmöglicher Versicherungslaufzeit, ohne Prämienzuschlag oder Kürzung der Versicherungssumme

sowie ohne Policeschuld für Angehörige der k. u. k. Marine, des k. u. k. Heeres, des Landsturmes. Beide Beamten-Vereine kann jedermann, jeden Standes und Berufes, versichern.

Auskünfte kostenlos und ohne Verbindlichkeit für den Antragenden durch die

Zentralleitung des Beamten-Vereines, Wien, I. Wipplingerstraße 25

und durch die Vertretung in Pola, Via Veterani 3.11 (bei der Marinekasserno). Sperrstunden: Samstag 8-12, Sonntag 11-12.

Advertisement for 'Bei Epidemien Infektionskrankheiten' featuring 'Mattoni' and 'Giesshühler' disinfectants.

heute großes Nachmittags-Konzert am Rollschuhlaufplatz des Roten Kreuzes. Beginn 3 Uhr.

Wäschehaus „Zur Wienerin“

E. Pecorari

Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

Letzte Neuheiten!

Für Damen

Blusen, Schößen, Schlaf Röcke, Schürzen, Unterröcke, Wäsche, Strümpfe, Trikotwäsche, Handschuhe, Haids, Regenmäntel und Jacken.

Für Herren

Wäsche, Krügen, Manschetten, Krawatten, Rosenträger, Sockenhalter, Strümpfe, Socken, Sweater, Trikotwäsche, Handschuhe, Taschentücher etc.

Für Kinder und Mädchen

Kostüme, Mäntel, Pelzinen, Wäsche, Unterwäsche, Strümpfe, Handschuhe, Gamaschen, Kappen etc.

Fasto billige Preise!

Nicht konvenierende Ware wird gerne umgetauscht.

KLEINER ANZEIGER

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettdrucktes Wort 8 Heller; Mindesttaxe 60 Heller. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

- Schöne liebe Wohnung** mit Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten. Vicolo Muzio 8. 1696
- Schönes leeres Zimmer** mit Hafenausicht, in nächster Nähe der „Bellona“, zu vermieten. Adresse in der Administration. 1772
- Schön möbliertes Zimmer** Via Raletzky 26 sofort zu vermieten. Anzufragen Via Lepanto Nr. 10. 1774
- Möbliertes Zimmer** mit separaten Eingang zu vermieten. Via Lazzari 36, 1. St. 1775
- 1 Herren- und 1 Damen Schneiderin** für sofort gesucht. Franz Hospodarz, Herren- und Damenschneider, Via Helgoland 23. 1777
- Werkverkäuferin** für Gemüse wird gesucht. Adresse in der Administration. 1780
- Bienförmigen** (event. mit Legitimation) zu alleinstehendem Ehepaar für sofort gesucht. Adresse in der Administration. 1771
- Damenhüte** zu konvenierenden Preisen erhältlich in der Via Sissano 21. 1784
- Schwarzer Damenmantel** gut erhalten, zu kaufen gesucht. Adresse in der Administration. 1744
- Verkaufter Herren-Winterrock**, ein grauer Anzug und Herrenkleidungsstücke, sowie ein klappbarer Kinderstuhl (Patent) zu verkaufen. Adresse in der Administration. 1780
- Beklempfarfarben** in Tuben, aus guter Fabrik frisch gekauft, wegen Abreise billig zu verkaufen. Adresse in der Administration. 1785
- Ein Bett** und ein Tisch zu verkaufen. Via Planatica Nr. 17. 1781
- Antiquitäten!** Alt-Wien-Porzellan, Teppiche und Möbel zu verkaufen. Via Promontoro 60. 1788
- Zehn Dienstmädchen**, einschlüßlich und mit Krainer Blonden stark besetzt, sind abzugeben. Adresse in der Administration d. Bl. 1711
- Verkauften** acht Wochen alter, schwarzbrauner deutscher Schäferhund. Gegen Belohnung abzugeben Via Giovin 15, 1. St. 1776
- Verkauften** hat sich eine weißgraue Ziege in Polcarpo. Abzugeben gegen Belohnung in der Frühlingsstraße Blohner, Via Veterani 15. 1707

Politeama Ciscutti : Pola

Heute Samstag und morgen Sonntag

Kino-Vorstellungen

mit nachstehendem Programm:

Margarethe Volkmann.

Drama in 3 Akten. In der Hauptrolle Hanny Porten.

Dasy mag keinen Stiefvater.

Komisch.

Beginn: Samstag 3 Uhr und Sonntag 2 Uhr p. m.

Kino des Roten Kreuzes

Via Sergia Nr. 34.

Programm für heute:

Aus Dankbarkeit.

Amerikanisches Lebensbild in zwei Akten.

Der eifersüchtige Gatte.

Lustspiel.

Beginn der Vorstellungen um 2, 3-10, 4-20, 5-30 und 6-40 p. m.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K. 2. Platz 40 h. Programmänderung vorbehalten.

Für Artillerieoffiziere!

Dr. Géza Ribáry, Richtbehef. Nr. 480.

Berechtig bei

8. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Der Krieg zur See

bis zur Skagerrak-Schlacht einschließlich. — In diesem Werk erfüllt der Krieg zur See die erste zusammenhängende Darstellung in einer reichen Folge glänzender Bilder. K 1-60.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahter).

Gaschenfeuerzeug „Imperator“



Zündhölzchen unnötig!

Ein Druck und Feuer!

Es ist ein wirklich höchst elegant und praktisches Produkt. Jedes Kettchen in Chromsilber, Kettchen in Silber, Kettchen in Gold. Jede Ausführung ist ein Meisterwerk der Kunst.

Luntenfeuerzeuge 1 K 10 h.

Kleine Benzinfeuerzeuge 1 K 60 h.

Elektrische Gaschenlampen!

Unentbehrlich für jedermann! Solide Konstruktion. K 2-80, 3-—, 4-—, 5-— per Stück samt Batterie. Ersatzbatterie per Stück K 1-40.

K. JORGO, POLA

Via Sergia 21.

Alfred Martini:

Die Wacht am Quarnero

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.

Preis 1 Krone 90 Heller.

Letzte Neuheiten!!

Fertige Anzüge

Winterröcke

Ueberzieher

Raglans

Regemäntel

für

Herrn und Knaben.

:: Moderner Schnitt. ::
Tadellose Ausführung.
Konvenierende Preise.

Ignazio Steiner

Görz

POLA

Triest

PIAZZA FORO.

